

Dem Seppentoni sein neuer Dialekt!

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

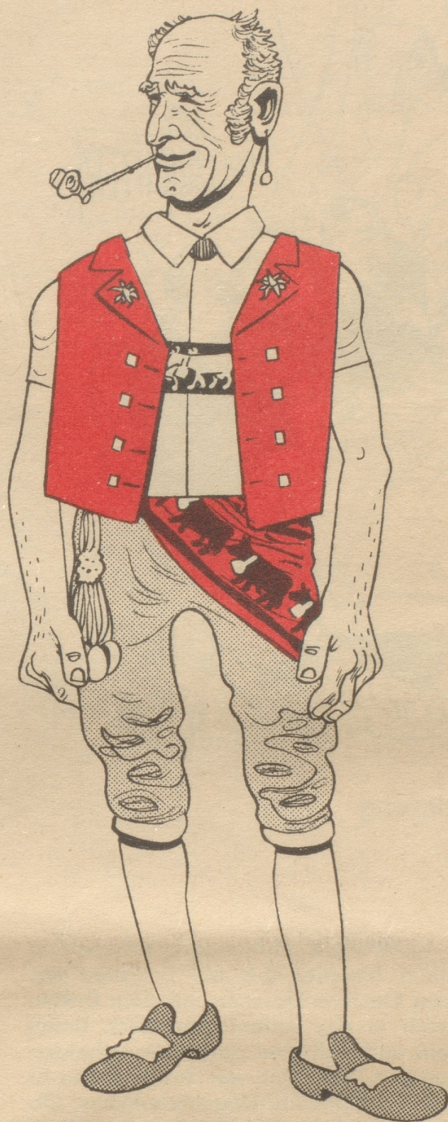
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der „Faschingsverein“ Appenzell ladet die „Freunde von Faschingscherz und alten Bräuchen“ zu einer Versammlung ein.

Dem Seppentoni sein neuer Dialekt!

Hobts ös wos dagegn — wo wir doch ein so ein malefiz fesches Gwanderl und an so an sakrischen Hamur hobn, Duliöö!

Se non è vero ...

In der Sowjet-Union soll es einen Schriftsteller geben, namens A. S. Belich. Als dieser hörte, im Mai solle das Jubiläum Puschkins gefeiert werden, reichte er an die zuständige Behörde folgende Bitte ein: «Sämtliche Werke A. S. Puschkins» sollten in «Sämtliche Werke A. S. Belichs» umgetauft werden. Zur Begründung hierzu führte er zweierlei an:

Erstens würde die Ehrung eines Sowjetdichters der Sowjetunion besser an-

stehen, als die Ehrung eines längst verstorbenen Bourgeois.



Zweitens rechtfertige sich eine solche Umtaufe überhaupt; denn Petersburg, zu Ehren des Begründers, Zar Peters des Großen, so benannt, sei in Leningard umgetauft worden, obgleich Lenin nichts für sie getan, im Gegenteil — schöne Bauten darin zerstört hätte. Auch Zarizin heiße jetzt Stalingrad, obwohl die Stadt von der Zarin Katharina II. erbaut worden sei.

Ungerechterweise soll man die Bitte abgeschlagen haben! O.F.